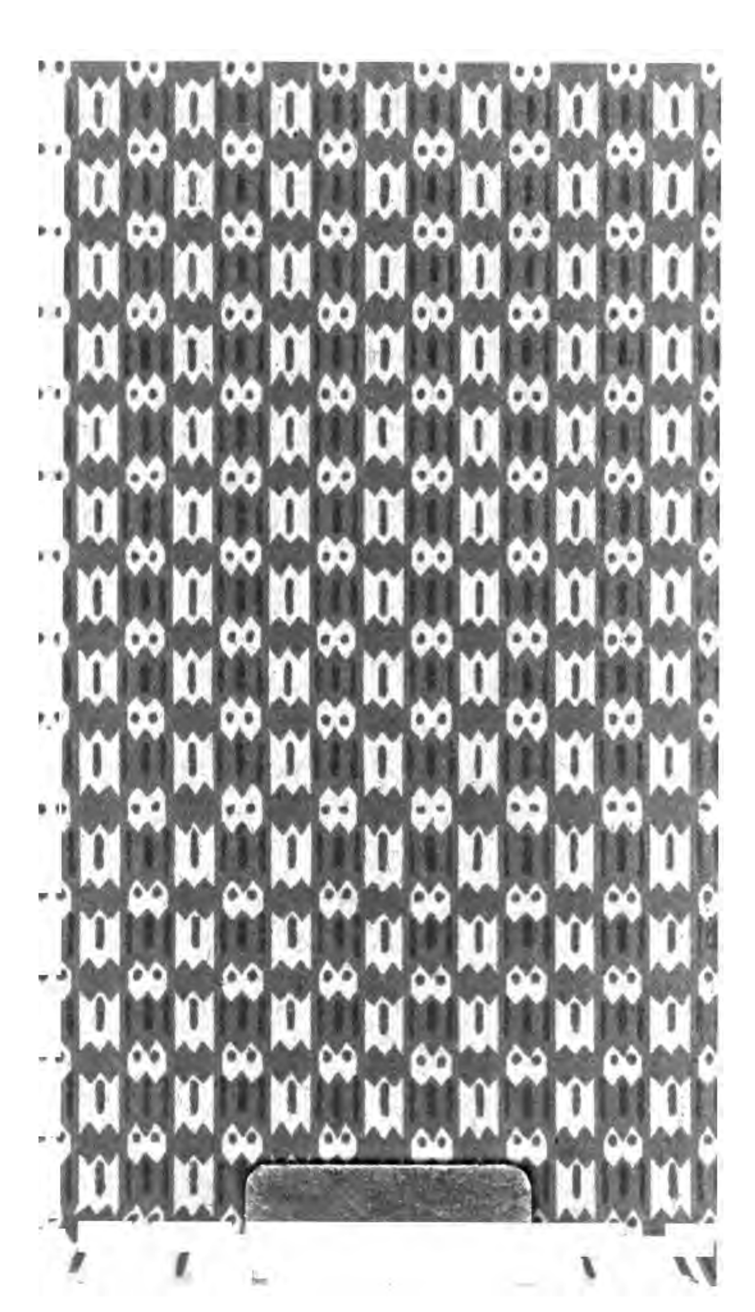
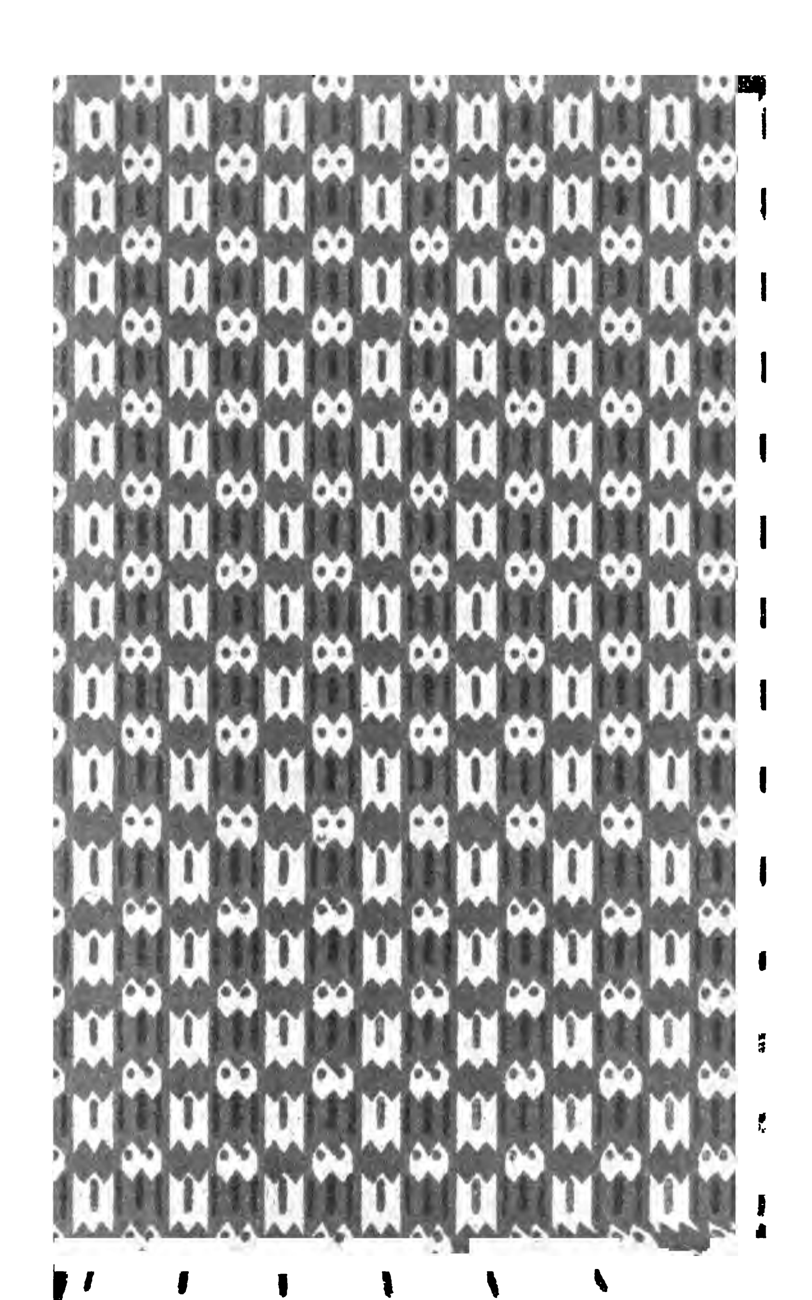

Die
Mainzer Klubbisten
zu Königstein





Deutsche
Litteratur-Pasquille.

Herausgegeben von Dr. Franz Blei.

Viertes Stück:

Die Mainzer Klubbisten zu Königstein
oder
Die Weiber decken einander die Schanden auf.

Leipzig 1907.
Verlag von Julius Zeitler.

Die Mainzer Klubbisten zu Königstein.

Ein tragi-komisches Schauspiel in einem Aufzuge.

1793.

Personen.

Bürgerinn Böhmer, eine viel versprechende und wenig haltende Wittwe.

Bürgerinn Forkel, Taglöhnerinn bei der englischen Uebersetzer-Fabrike des Bürger und Mainzer Nationalkonvents Deputirten, Forster.

Bürgerinn Eßbeck, ehemal von Adel, nun Vorleserinn im Klub.

Bürgerinn Wehdekind, Mutter des großen Erzbürgers Wehdekind.

Bürgerinn Wehdekind, Frau des Erzbürgers.

Aloysius Franziskus Xaverius Ignatius Loyola Blau, Professor der demokratischen Dogmatik zu Mainz.

Arnsperger, zügelloser Kaplan zu Kassel, Farren zu Bingen.

Scheuer, Polizeikommissair und Proklamationsreuter in Mainz.

Reit, Duodezgelehrter aus Mainz.

Arand, der gelehrteste Pfarrer im ersten Mainzer Grenzorte Nackenheim, Regens und Weinhändler im Seminar, Pfarrer zu Kristoph, Doctor baccal, Biblic. Stultiss. formatus & bombasticus, wirklicher Weihbischof, Erzbischof in petto.

Der Kommandant von Königstein.

Wache.

Erster Auftritt.

Zimmer der Bürgerinn Böhmer.

Bürgerinn Böhmer, Bürgerinn Wehdekind, die Mutter, Forkel.

Bürgerinn Wehdekind die Mutter. Wohin mich arme alte Frau, mit einem Fuße im Grabe, die Raserey, die Blindheit, die Nichtswürdigkeit meines Sohnes bringt!

Bürgerinn Böhmer. Sie sind unwürdig, die Mutter eines so großen Mannes zu sein. Ihrem ersten Schmerz und ihrem Alter will ich diese Sprache verzeihen.

Bürgerinn Forkel. Wenn Sie darinne fortfahren, Mama, so werde ich bei dem Kommandanten die Motion machen, daß man sie augenbliklich aus diesem Zimmer und aus Unserer Versammlung weise.

Bürger. Wehdek. Da verlöhre ich einen schlechten Trost an Dir, besonders ungerathene Tochter. Aber um Gottes Willen, an was dachtet Ihr, den Weg einzuschlagen, und Euch Unsern Feinden in die Hände zu liefern?

Bürger. Böhmer. Bürger Clausius, unser Glaubensgenosse, hatte ja so feierlich versprochen, uns mit heiler Haut und Haar durch alle Vorposten und gefährliche Plätze fortzusteuern, daß in der Unmöglichkeit, über Oppenheim fortzukommen, kein anderer Weg übrig blieb, als Uns diesem erfahrenen Manne anzuvertrauen.

Bürgerinn Forkel. Einem Manne, der schon die halbe

Welt

Welt durchgereiset, viel Klugheit, Menschenkenntniß bisitzt, und dem gar nichts fehlte, als daß er sich auch in die Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit hätte aufnehmen lassen.

Bürger. Böhmer. Ich glaubte nicht, daß die Preußen, schon tief von der ursprünglichen Würde der Menschheit, von der edlen Freiheit herabgesunken wären, um sogar drey unverfängliche Frauenzimmer zu arretiren.

Bürger. Wehdek. Was schwätzt ihr da wieder von ursprünglicher Würde und Unverfänglichkeit? Seid ihr nicht den ganzen Tag mit Klubbisten herumgezogen, habt Ihr Euch nicht öffentlich, als Freiheitsheldinnen zur Schau gestellt, habt ihr nicht laut gegen die Mainzer Bürger geschimpft, das sie nicht schwören wollten, habt ihr nicht zu der äußersten Gewaltthätigkeit gegen sie gerathen, habt ihr nicht gehetzt und aufgestiftet, was Zeug hielt, habt Ihr Euch nicht alles dessen laut gerühmt?

Bürg. Böhmer. Das thaten wir alles und mußten's thun, wenn wir die feigen unentschlossenen, kleinmüthigen Seelen dieser großen Pfaffenstadt, wie sie Forster so treffend in seinen unsterblichen Zeitschriften nennt, zu einem Entschlusse bringen wollten, der ihnen ewige Glükseligkeit zusichert, der ihre Stadt zur ersten Handelsstadt Deutschlands macht, der Frankfurt, diese Mordergrube der edlen Franken zernichtet, der die Fesseln bricht, unter denen Mainz schon so lange seufzt.

Bürgerinn Forkel. Sie sind zwar dieser großen Wohlthaten unwürdig die Mainzer, und belohnen sie mit Undank; wahre Demokraten stören sich hieran nicht und sind großmüthig genug, auch Undankbare wider ihren Willen glücklich zu machen.

Bürger. Wehdek. Das alles ist mir zu erhaben; seufzen habe ich wohl in Mainz gehört aber nur über fränkische Fesseln.

Bür=

Bürger. Böhmer (halb laut zur Bürger. Forkel). Mit dem alten Weibe muß man Nachsicht und viel Geduld haben, sonst hält man's nicht aus. Wir wollen von was anderem reden. Auf den hölzernen Stühlen da sitzt sich's nicht so gut, als auf Forsters Canapé.

Bürger. Forkel. Von der Zeit, als seine Frau hinweg ist, mußt Du hinzusetzen, denn zuvor war dieses Plätzgen nur für die Forsterinn und Hubern vorbehalten.

Bürger. Böhmer. Wenn das Canapé sprechen könnte, was meinst Du wohl? —

Bürger. Forkel. Daß es von Dir nicht viel weniger, als von der Forsterinn, erzählen würde.

Bürger. Böhmer. Noch lange nicht so viel, als Forsters Schreibzimmer von Dir, wenn Du ganze Stunden da zubrachtest, um Deine englischen Uebersetzungen von ihm durchgehen zu lassen. Du hattest es hierinn noch besser, als ich, denn dies Handwerk triebst Du, wie die Forsterinn noch da war, und zwar ohne je im mindesten von ihr gestört zu werden, weil sie indeß mit Hubern desto ungestörter das ihrige treiben konnte.

Bürger. Forkel. Daß Du Dich meisterhaft auf's Verläumden verstehst, hast Du nach der Abreise der Forsterinn hinreichend bewiesen.

Bürger. Böhmer. Kannst Du etwa leugnen, daß Dich Forster, wenn er Dich so allein auf seinem Zimmer bei sich hatte, ganz unberührt gelassen? —

Bürger. Forkel. Forster liebte seine Frau viel zu sehr, als daß ihm, so lange sie anwesend war, das mindeste von der Art eingefallen wäre.

Bürger. Böhmer. (So lange sie anwesend war!) wohl gemerkt: In Ihrer Abwesenheit aber? —

Bürger. Forkel (erröthet). Du fragst mich aus, als müßte ich Dir vor Gericht stehen.

Bürger. Böhmer. Du errötheſt; das iſt mir ſchon genug, ich glaubte dazu, Du könnteſt nicht mehr roth werden.

Bürger. Forkel. Wenn ich es ſo weit gebracht hätte, als Du, obſchon ich Dir nachſagen muß, daß du noch die Farbe verändern kannſt, denn, als Uns die Preußen arretirten, wardſt Du todtblaß. Gelte ich etwas bei Forſter, ſo hab ich mich doch des Weges nie bedient, den Du Dir erlaubteſt.

Bürger. Böhmer. Ich erlaubte mir keinen andern, als daß ich ihm die Augen über die wahren Urſachen, die ſeine Frau zu einer ſo plötzlichen Abreiſe bewogen, öfnete, und dies — war ich ihm, als Freundinn ſchuldig.

Bürger. Forkel. Als Freudinn, warſt Du ſchuldig, die Fehler ſeiner Frau, ihre Verirrungen und Schwachheiten um ſo mehr mit dem Mantel der Liebe zu bedeken, in das mildeſte Licht zu ſtellen und zu entſchuldigen, als Du beinahe die Hälfte Deines Aufenthaltes in Mainz bei der Forſterinn zubrachteſt, und alle Wohlthaten genoſſeſt, die man in einem täglichen vertrauten Umgange mit einer im Grunde ſehr guten Frau genießt. Dies, meine ſchöne Moraliſtinn, warſt Du ſchuldig.

Bürgerinn Böhmer. That ich das nicht? Ich ſchwieg bis ich der allzulauten Stimme meiner Pflicht das Gehör nicht mehr verſagen konnte.

Bürger. Forkel. Du ſchwiegſt, Heuchlerinn, bis Du ausgerechnet hatteſt, daß Deine Worte den unſeligen Eindruck machen würden, der in Deinem Plane lag, und dieſen Eindruck konnteſt Du nur von außerordentlichen Umſtänden erwarten. Anſtatt die Forſterinn von ihrer unwürdigen Leidenſchaft für den in allen Betrachtungen ſo elenden Huber, der

sich, wie ein Hausdieb, in Forsters Haus geschlichen, und alle Ruhe, alle Glükseligkeit, dort hinweg gestohlen hat, abzuhalten. —

Bürger. Böhmer (einfallend). Thörin, Du kennst viel das menschliche Herz; alles, was ich in dieser Absicht gesagt hätte, wäre nur Oel in das Feuer gewesen.

Bürger. Forkel. Dies Oel hast du auch hinein gegossen, aber bei Forster thätig — bei Forsterinn leidend und thätig — anstatt sie abzuhalten, schmeicheltest du vielmehr ihrer Leidenschaft, schürtest sie, ritztest ihre Eitelkeit, wustest sie so treffend mit ihm zu nekken, daß am Ende ihre Leidenschaft in Wuth übergieng, die durch Hubers Abwesenheit in Frankfurt, sobald die Franzosen nach Mainz kamen, auf das höchste stieg, und endlich auch ausbrach.

Bürger. Böhmer. Du siehst alles, was ich dabei that, aus dem schiefsten Gesichtspunkte. Du erinnerst Dich, daß alle Abende anstatt des Nachtessens bei Forstern in großer Versammlung Thee getrunken, Zeitungen gelesen, und mit dem höchsten Grade von Aufklärung und Menschenliebe darüber raisonnirt ward. In diesen Versammlungen führte die Forster, als Präsidentinn das Wort, so oft Huber nicht da war; demokratisirte, revoltirte, insultirte, bouleversirte alle sogenannten großen Herren mit einem Muthe, mit einer Beredsamkeit, die nur Nachahmung und Wetteifer entzünden konnte. War aber Huber da, so karessirte sie: und da demokratisiren und karessiren bei den Weibern aus der nemlichen Quelle kömmt, so, daß, wenn sie aus Alter oder andern Umständen, nicht mehr karessiren können, sie desto ärger demokratisiren, wie Du das lebende Beispiel an der Bürgerinn Eßbeck hast, so trieb die Forsterinn wechselweise das Eine und das Andere mit dem glüklichsten Erfolge.

Bürger. Forkel. Wenn ich an diese Versammlungen

beim

beim Thee denke, wo das Glük der stumpfen Mainzer, zubereitet, debattirt, berathschlagt, wo der Kurfürst und Koadjutor abgesezt, der Adel aufgehoben, der Pfaffheit ein Tritt vor den Hintern gegeben, die Räthe abgeschaft, und unsere Brüder auf den Thron gesezt wurden, — wenn ich daran denke, was das alles für große, für unsterbliche Männer waren, die dies ewige Werk beim Thee — errichten halfen — und mit unserm izigen Zustande vergleiche, o! denn möchte ich dem Bürger Clausius die Augen auskratzen und — in Thränen zerfließen. (Sinkt mit beiden Armen auf den Tisch, zieht pathetisch das Schnupftuch heraus, blickt gegen Himmel und — ruft aus) Du sollst mir aber doch deswegen die Antwort auf Deine Schlechtigkeiten mit Forster und Forsterinn nicht schuldig bleiben.

Bürger. Böhmer (mit einem verächtlichen Blike). Kleine Seele, die ihr Unglück nicht zu tragen, nicht frei leben oder zu sterben weiß, ich bleibe Dir gewiß keine Antwort schuldig — Huber mußte als sächsischer Chargé d'affaires, sobald sich die Franzosen der Stadt näherten, Mainz verlassen und dies kam seiner natürlichen Feigheit treflich zu Statten. Er war es, welcher der Forsterinn, die ihn nach dem treffenden Ausdrucke der Bürgerin Dorsch von der Straße als einem ungelekten Bären in ihr Haus aufgeraft hatte, um ihn desto besser lekken zu können, die Demokratie inokulirte; sie war es, welche Forstern, der anfangs zu gutmüthig und schwach vor den französ. Mordthaten und folglich vor der Konstitution selbst zurückbebte, mit ihrem Feuer elektrisirte, und so entstand aus einer geringfügigen Ursache das Größte, das Nützlichste, was Menschen thun können, demokratische Proselytenmacherei.

Bürger. Forkel. Wenn mir nur auch jemand die Demokratie auf diese Art mokulirt hätte! Milton's Pinsel, wie er

diesen

diesen seligen Augenblik zwischen Adam und Eva mit unerreichten Farben malt, wäre noch ein Stümper, gegen das Gefühl, was meine Brust schwellen würde. Allein mein Mann ist ein musikalischer Rülp, mit dem solch eine platonisch, demokratische Umarmung und Einimpfung gar nicht zu pflegen ist.

Bürger. Böhmer. Von Frankfurt schrieb nun Huber fleißig an die Forsterinn alles, was dort antidemokratisches vorgieng und — nicht vorgieng. Bei dem Thé las die Forsterinn Abends diese Briefe, auszugsweise versteht sich, mit einem Ton, — auf dem nämlichen Kanapé, — mit einem Tone, — oft, mit einer Bewegung — die das elastische Kanapé, wie ein Echo wieder gab. Forster merkte nichts, ich merkte aber alles. Nach der unglüklichen Affaire in Frankfurt fieng die Forsterinn an, zu rasen, weil sie Hubern verloren oder doch wenigstens in Gefahr glaubte. Allein er tröstete sie bald mit einem rührenden Schreiben, worinn diese grausame Massakre, die Treulosigkeit der Frankfurter Bürger gegen die Franzosen, die Art, wie sie von den Frankfurter Metzgern auf Schrägen geschleppt, und, wie Ochsenfleisch, lebendig und todt zerlegt worden, die Messer, welche die Frankfurter hiezu verfertigen ließen, so wehmüthig, umständlich und wahr geschildert worden, daß nichts, als etliche Holzstiche, dazu fehlten, um auf allen Messen und Jahrmärkten diese unerhörte Mordgeschichte und Historia mit dem einträglichsten Beifalle abzusingen. Auf diesen Brief, der gleich allenthalben bekannt gemacht wurde, konnte Bürger General Küstine nichts weniger thun, als die Stadt an den vier Ecken in Brand zu stecken und das zweite Sodoma in einen Aschenhaufen verwandeln; daß es nicht geschehen, hat Frankfurt bekanntlich bloß der Großmuth dieses Helden zu verdanken. Von der Zeit ward die Forsterinn immer betrübter; Huber durfte nun Frank-

furt nicht mehr verlassen, die Korrespondenz mit ihm war erschwert; sie dachte an nichts als, sich mit diesem Abgotte ihres Herzens und ihrer Sinnlichkeit wieder zu vereinigen — und plözlich, — sie, — der Schlußstein des weiblichen Klubs, sie, die Gattin des in der Mainzer Revolution so allmächtigen Forster, ließ nicht durch tausend schlangenartige Kunstgriffe von ihrem Manne ab, bis er ihr gestattete, mit ihren Kindern abzureisen, um sich gegen die Verfolgungen der Aristokraten, des Mainzer Volkes der Antiklubisten und aller nur möglichen Gefahren, die sie ihm vorspiegelte, in Sicherheit zu setzen.

Bürger. Forkel. Hier war es, wo Du sie erwartetest und nun — fängt Deine Rolle an — über die ich izt auch ein Paar Worte zu sagen habe. Du sahst Forstern in der tödtlichsten Betrübniß, ohne jedoch die wahre Ursache, welche seine Frau von ihm schied, zu ahnden und Du warst — abscheulich genug, sein Herz nicht nur mit der wahren Ursache sondern noch mit grundfalschen Nebenumständen zu zerreißen. Du — sagtest ihm, seine Frau habe mit Hubern diese Reise abgeredet, habe sich in seine Arme geworfen, lebe mit ihm zu Neufchatel, sey mit ihm verheurathet und habe ihrem Manne gänzlich entsagt. Und gleichwohl wußtest Du nur zu gut, daß Huber seinen Posten in Frankfurt nicht verlassen, daß er ihn erst lange nachher verließ, nachdem ihm ein gewisser Hof zu erkennen gegeben, daß man ihn für einen demokratischen Spionen halte, und ihm also, seine alleruntertänigsten und allerniederträchtigsten Gegenvorstellungen ungeachtet — den Rath und Befehl zum Abzuge gab. Deine Absicht war aber, Forstern in Dein Netz zu verwickeln, ihn zu Deinem Manne zu machen, mit ihm, der schon lange nichts anders träumte und den vielleicht dieser Plan allein zum Demokraten machen konnte, als Deputirter des Mainzer

Nazional=

Nazionalkonvents nach Paris zu ziehen, dort und in Mainz die bedeutende, große, gelehrte Dame zu spielen und —

Bürger. Böhmer. Lange genug habe ich mit der möglichsten Fassung Deine Beleidigungen angehört. Hätte ich je eine Schwachheit für Forstern gehabt, so war mir's zu verzeihen; — ich bin Wittwe und frei von jeder Verbindung. Aber Du — bist verheurathet, bist Frau eines andern und, so oft es Dir gefällt, verläßt Du Deinen Mann, um in der Welt wie eine zuchtlose Dirne, die niemanden, und allen gehört, herumzuziehen. Du hast noch die Stirne, mir Vorwürfe zu machen, und stimmtest doch so treflich in allen Gelegenheiten ein, wo auf die Forsterinn und ihre Flucht mit Hubern losgezogen wurde. Warum trattst Du denn nicht als Vertheidigerinn, ihrer Unschuld auf, warum ließest Du Forstern im Wahne, Huber sei nicht in Frankfurt, sondern bei seiner Frau? nicht wahr, weil Du Deine Rechnung dabei fandest?

Bürger. Forkel. Schonen wollte ich Dich, Dich nicht hinstellen, als ein verlogenes, ehrsüchtiges, falsches, gottloses Geschöpf, dessen Demokratie höchst unrein ist, denn nur der Hochmuth machte Dich dazu, und, hätten sich die Adelichen nur ein wenig mit Dir abgegeben, es wäre Dir nicht eingefallen, zu dieser Fahne zu schwören.

Bürger. Böhmer. Schweig, Vagabundinn, nicht wahr Deine Gründe sind reiner oder bist Du nicht etwa deswegen Demokratinn geworden, damit Du ohne Scheu herumziehen und allen Deinen Gelüsten fröhnen kannst?

Bürger. Wehdekind Mutter. Ihr seid mir zwei saubere Weibsleute. Du Forkel, verdienst die Schwester Deines Bruders Wehdekind zu seyn. Was habe ich verbrochen, daß mich der Himmel mit zwei solchen Ungeheuern bestrafte? (Weint.)

Zweiter Auftritt.

Kommandant.
Die Vorigen.

Kommandant. Ich komme, um mich zu erkundigen, ob ihnen allerseits nichts fehlt.

Bürger. Böhmer (pathetisch). Das kostbarste Geschenk des Himmels, die Freiheit und durch diese alles — alles. Täglich brennten Wir Weihrauch vor ihren Altären, opferten ihr Unsere besten Gaben, lösten unsere jungfräulichen Gürtel, täglich erweiterten Wir ihr Reich und — so gelohnt! Ach! ich sterbe! —

Bürgerinn Forkel. Bürger Kommandant!

Der Kommandant. Madame, den mir ehemahl so verehrungswürdigen Titel eines Bürgers muß ich mir aus jedem Munde, in dem er das Losungswort aller Greuel geworden, verbitten.

Bürgerinn Böhmer. Was höre ich! diese Blasphemie wekt mich wieder von den Todten auf. Geist des Brutus, stärke meinen Arm, daß er dieser Tyrannei ein Ende mache!

Bürger. Forkel. Herr Kommandant, stören Sie Sich nicht an diesem Ausfall. (Bei Seite.) Sie ist bisweilen wie wahnsinnig.

Kommand. In einer solchen Lage kann ich vieles verzeihen. Sagen Sie aber, fehlt Ihnen nichts?

Bürger. Forkel. O Herr Kommandant! Wollen Sie Uns nicht einen Thé erlauben?

Kommand. Nicht nur erlauben, sondern ihn auch gleich auf meine Kösten besorgen, wenn Sie dies laben kann.

Bürger. Forkel. Zu gütig und doch — hätte ich noch

etwas an Ihre Güte zu suchen. In Mainz tranken Wir alle Abend um diese Zeit bei einem gemeinschaftlichen Freunde, Thé; Unsere Freunde und Freundinnen versammelten sich alle, und Wir brachten die glücklichsten, die nützlichsten Stunden Unseres Lebens in dieser Gesellschaft zu. Unter dem nämlichen Schicksale, wie Wir, seufzen deren mehrere hier; wollten Sie nicht erlauben, daß sie sich alle hieher begäben und an dem kleinen Erinnerungsfeste, das Wir begehen wollen, Theil nähmen.

Kommand. Anders nicht, als in meiner Gegenwart und, wegen des engen Raumes, auf meinem Zimmer, wo ich gleich alle Anstalten treffen will.

Dritter Auftritt.

Bürgerinn Böhmer, Forkel und Wehdekind.

Bürgerinn Forkel. War das nicht eine sinnreiche Erfindung? So bekommen Wir Thé, der Uns nichts kostet, eine auserwählte Gesellschaft und einen Zeitvertreib, der Uns wahrhaft bei unserem einförmigen Leben sehr nothwendig ist. Das habe ich alles erdacht, bloß, um Dich zu besänftigen, denn ich kann Niemanden lange bös sehen und ich denke auch, Wir haben einander nicht viel vorzuwerfen.

Bürgerinn Böhmer. Wenn Wir dieses kleine Fest nur einem so übermüthigen Aristokraten, der sich des edlen Namens, Bürger — schämt, nicht verdanken müßten! Noch starrt mir das Blut in den Adern, daß ich diese Blasphemie anhören mußte, ohne sie auf der Stelle zu rächen.

Bürger. Forkel. Das mußt du in Unsern Umständen nicht so genau nehmen. Strenge einmal Dein ganzes Vermögen an, ob Du den Kommandanten nicht bekehren kannst.

Bürgerinn Böhmer. An solch aristokratisches Gesindel verschwende ich mich nicht.

(Die Wache macht die Thüre halb auf stekt den Kopf hinein und ruft.)

Ihr Weibsleute ich soll Euch zum Kommandanten bringen. Geht mit, macht fort.

Bürger. Böhmer. Das ist ein impertinenter Despotenknecht.

Vierter Auftritt.

Zimmer des Kommandanten.

Bürgerinn Wehdekind, Bürger. Eßbeck, Bürgerinn Böhmer, Forkel, Wehdekind die Mutter, Kommandant.

Bürger. Wehdekind. Gott, meine Schwiegermutter. (Sie läuft in ihre Arme, beide sprachlos und weinend.)

Bürger. Wehdekind die Mutter (nach einer Pause). Dahin hat Uns die Raserei, die Blindheit, der Unsinn Ihres Mannes und meines Sohnes gebracht.

Bürger. Wehdekind die Tochter. O! Sie sind meine Zeugen, wie oft ich ihn gebethen, abzulassen und seiner Familie, seinem Beruf zu leben, aber alles vergebens; taub gegen alle meine Vorstellungen, fühllos gegen alle meine Thränen, sogar fühllos für die Krankheit, welche mir der Kummer zuzog und sonst — der beste Ehemann! —

Bürger. Forkel. Nun, liebe Schwester, Du sagst mir kein Wort.

Bürger. Wehdekind die Tochter. Dir und Madame Böhmer habe ich nichts, gar nichts mehr zu sagen.

Kommand. Nun ich dächte, Sie thäten besser, Sie tränken Thé und unterhielten sich von angenehmern Dingen.

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Bürgerinn Eßbeck, Bürger Blau, Arnsperger, Scheuer.
Die Vorigen.

Bürger. Eßbeck. Bürger Kommandant. (Bürger. Forkel zupft sie am Rocke und lispelt ihr ins Ohr): Herr Kommandant, (der Kommandant runzelt die Stirne). Ich glaubte nicht, in dieser Bastille noch einen Funken Menschenliebe zu finden; Ihr Beispiel belehrt mich vom Gegentheil und ich wette, Sie sind eine jener wenigen edlern Seelen, die ganz heimlich seufzen, daß die Aristokraten die bürgerlichen Tugenden, die sich eben im höchsten Schwunge — (stottert und besinnt sich) — über Kassel und ganz Europa (für sich: wenn nur mein Soufleur bei mir wäre!) ausstrecken, wieder an die Ketten legen. Der würdige Kaplan zu Kassel, Bürger Arnsperger —

Kommandant. Ihre Einbildungskraft versezt Sie in den Klub; Sie sind des Vorlesens, und nicht des Auswendiglernens gewöhnt. Ich seufze in der Stille und laut, daß die bürgerlichen Tugenden einen solchen Schwung genommen haben, daß man nicht anders kann, als sie an die Kette legen. Trinken Sie doch.

Arnsperger zur Eßbeck. Schweigen Sie, Freundinn, Sie haben die Rede ihres Hofmeisters nicht genug einstudirt.

Bürgerinn Forkel. Bürger Blau! Sie scheinen noch außerordentlich matt und erschöpft; nehmen Sie eine Tasse Thé, sie wird Ihnen wohl bekommen und setzen Sie Sich zu mir.

Bürger Blau. Mein ganzer Rücken ist blau und ich habe beinahe keinen gesunden Flek am ganzen Leibe, so sind Wir bei unserem Transporte durch Frankfurt gestoßen, geschlagen, getretten, geworfen worden und von Frankfurt bis hieher giengs

noch ärger, denn da nahm sich der Officier selbst die Freiheit, Uns mit eigener hoher Hand zu prügeln.

Arnsperger. Mir ist es nicht besser gegangen, aber das verfluchte aristokratische Lumpengesindel in Frankfurt wird's einst theuer bezahlen müssen, wenn's Bürger Stamm, ihr aller-unversöhnlichster Feind, hört. So fiel nicht Jericho vor dem Schalle der Trompeten, wie dies schlechte Nest vor dem Feuer-blicke dieses vortreflichen, jungen Mannes. Die Kerls haben für nichts Sinn, als für Geld und weil sie nicht so viel ge-wonnen haben, als sie hätten gewinnen können, fallen sie über jeden Demokraten unsinnig her. Sie beschweren sich noch, daß sie dem Bürger General Küstine für das Glük, welches er ihnen anboth, ein Milliönchen Gulden bezahlen mußten und achten der vielen Hundert Millionen nicht, welche sie dadurch verloren, daß sie dies raffinirte Glük von Freiheit und Gleich-heit steif reichsbürgerlich von sich stießen. Käskrämer sind's, wie Bürger Forster mit unwiderlegbaren Gründen bewiesen hat, ohne großen Blik, ohne —

Scheuer. Ich bitte um's Wort. Das Schlagen, Stoßen, die Eyer, welche man mir an den Kopf geworfen, hätte ich alles noch verschmerzt, aber so zu Fuß — ich! — der ich in meinen Amtsgeschäften, als Polizeikommissair, stets zu Pferde paradirte, mit meiner Schärpe, meinem blauen Frak, aller Mäd-chen und Weiber Herz und Augen auf mich gerichtet, von 25 Reutern mit entblößten Säbeln umgeben, in majestätischem Anstande dem versammelten Volke die herrlichen, beglückenden Proklamationen des erhabenen Küstine deklamirte — ich zu Fuß — gebunden! — Wenn das schöne Geschlecht in Mainz dies hört, wird es in Thränen zerfließen.

Blau (mit verklärtem Blicke!) Ach! ich habe alles ertragen,

wie

wie ein Heiliger und — preise Gott, daß er meinen innigsten Freund Dorsch nicht in diese Lage versetzt hat.

Arnsperger. Brüder, beruhiget Euch, unser Deputirter am Nazionalkonvente, Georg Forster, wird nicht so bald die Mishandelungen der Frankfurter hören, so wird er es dahin bringen, daß die Mainzer Geißeln zu Unserer Satisfaktion guillotinirt, Frankfurt vogelfrei erklärt und Küstine mit einer Armee von sechsmalhunderttausend Mann zu Unserer Befreiung abgeschicket werde.

Bürger. Böhmer. Dies gäbe der Himmel! furchtbar und groß soll alsdenn Unsere Rache seyn. Seine Donner wird er Uns anvertrauen, um alle Tyrannen von ihren Thronen zu schleudern.

Kommand. (bei sich). Und Euch an ihre Stelle darauf zu setzen, um es noch zehenmal ärger zu machen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen.

Bürger Reit.

Arnsperger. Sieh da! Bürger Reit.

Bürger Reit. Meine Dames und Herren; ich bin Ihr ergebenster.

Arnsperger. Sind Sie schon lange hier, Bürger Reit?

Reit (unwillig). Ich bin ein Gelehrter, und so, wie man standesmäßig sagt: Bürger Präsident, Bürger General, so gebühret mir auch der Titel: Bürger Gelehrter!

Böhmerinn. Darf ich wohl fragen, in welchem Theile der Wissenschaften Sie Sich diesen schönen Titel erworben haben?

Reit (mit seiner Tabatiere spielend und mit vieler Bedeutung

schnupfend): In allen, bis auf die Theologie, weil ich sie zum Wohl des menschlichen Geschlechtes überflüßig und sogar schädlich glaube. Dermal besteht meine Hauptstärke im Fache der Staatswissenschaft. Ich schrieb eine Einleitung zu einem italienischen Geschichtsschreiber, den ich übersezt habe, die alles übertrift, was jemal Veri, Genovesi, Montesquieu, Mably, und kurz die berühmtesten Männer in diesem Fache gesagt haben.

Arnsperger. Dies ist doch wohl nicht alles; ich entsinne mich von verschiedenen dramatischen, poetischen, prosaischen, philosophischen, historischen, demokratischen Produkten Ihres Geistes, als so vielen Meisterstücken, gehört zu haben.

Bürger. Böhmer. Mit einem solche Manne muß ich näher bekannt werden.

Bürger. Forkel. Warum entzogen Sie Sich so lange Unserer Bewunderung, Bürger Gelehrter?

Blau. Keine andere Ursache, als die außerordentliche Bescheidenheit des Bürgers Gelehrten, dessen philosophische Werke mir zwar nicht bekannt sind, weil ich mir's zum Gesetze gemacht habe, nichts, als Kant und Dorsch, die zwei größten Philosophen der Deutschen, zu lesen.

Bürger Reit. Beschämen Sie mich nicht; ich muß gestehen, daß meine Muse in der itzigen unglüklichen Epoche gänzlich schweigen würde, wenn es mein Magen zufrieden wäre, denn itzt ist kein Ruhm von der Schriftstellerei einzuärndten. Allein ich muß täglich essen und trinken, Komedie, Konzerts besuchen; mein Talent hat mich in Verbindungen gebracht und, alles dies zusammen, hält meine Feder stets in Bewegung.

Forkel. Was sagen Sie, Bürger Gelehrter? nie war mehr Ruhm und Gewinn, welches letzte noch wesentlicher ist, einzu-

ärndten, als gerade itzt. Kennen Sie die vortreflichen Schriften des Mainzer Klubbs?

Arnsperger. O ja! die muß er kennen, denn er war ja selbst Klubbist.

Reit (für sich). Infamer Pfaff.

Blau. Und zwar ein sehr fleißiger Klubbist; er versäumte keine Unserer Sitzungen.

Reit (für sich). Verdammter Jesuit, die zwei Pursche haben's auf mich gepakt. Denen muß ich auszuweichen suchen, (laut): O ja, Madame Forkel, ich kenne diese Schriften so gut, wie alle Italienischen, Spanischen, Französischen, Englischen, Holländischen, Schwedischen und andere Schriften, welche das ganze Jahr hindurch erscheinen.

Bürger. Böhmer. Und troz dieser ungeheuren Lektüre noch Autor!

Arnsperger. Und — mit Ossian zu reden, der geheimere Gegenstand der Wünsche aller schönen Mädchen und Weiber in Mainz.

Bürger Blau. So daß Mutter und Tochter sich zugleich in den Bürger Gelehrten in einem Hause, wo er als Hofmeister stand, verliebten, in Eifersucht gegen einander ausbrachen und Bürger Reit in der Verzweiflung, beide befriedigen zu können, das Haus verließ.

Arnsperger. Ohne Sich zu erschießen, wie es doch allerdings der Roman gefodert hätte. — Um wieder auf den Klubb zu kommen, wie sehr freuten Sie Sich nicht damal, Bruder Reit, als Bürger Hofmann in einer zur Besänftigung der Bürgerschaft mit vieler Politik ausstudirten Rede von Bürger Dorsch angriff, ihn einen Spitzbuben, einen Dieb der Kurf. Gemälde, welche sich doch Dorsch nur auf unbestimmte Zeit, in sein Zimmer

geliehen

geliehen hatte, schalt, — wie er ihm sein Karressieren mit schönen Weibern, sein affektirtes Wesen vorwarf, wie er Muth genug hatte, die Galgen, welche Bürger General Küstine für seine Mainzer Mitbürger, als wahre Symbole der Freiheit, an allen öffentlichen Plätzen errichten lassen, während er so viele ungehangene Diebe herumlaufen ließe, laut zu tadeln.

Bürger Blau. Und ich erinnere mich noch, wie heute, daß Sie, Bürger Reit, in einer der nächsten Sitzungen sich sehr über den General Küstine entrüsteten, als er dem Bürger Hofmann mit donnernder Stimme erklärte, er wäre zwar befugt, ihn wegen dieser unbesonnenen Rede an Einen der belobten Galgen auf der Stelle hängen zu lassen, dasmal wolle er es ihm aber noch nachsehen. Auch gefiel Ihnen die zierliche Vertheidigungsrede des Bürgers Dorsch sehr wohl, der, wie eine Attische Biene, sprach.

Reit (für sich). Die zwei verfluchten Kerl wollen mich schlechterdings zum Klubbisten machen und ich will es doch nicht seyn, seit mir meine Schulden, durch den Klub nicht bezahlet worden. (laut) Weil Sie von Dorsch sprechen, Bürger Blau, wie gefiel es Ihnen denn, daß er gleich nach seiner glüklichen Ankunft in Mainz, sich Pferde und eine jämmerliche Kalesche kaufte, um, als Präsident, mit der Frau Präsidentinn in der Stadt herumzufahren und der Welt zu beweisen, daß er auf die Gleichheit zu Fuß nicht geschworen habe. Es ließ gar zu drollicht, bei der größten Kälte, Regen, Schnee, den Bürger Präsidenten auf die Administration, die Bürgerinn Präsidentinn aber schmachtend und sanft, wie Mondschein, in einer, Wind und Wetter, offenen Kalesche zu Ihre Bekannten herumfahren zu sehen. Das schien mir nicht sehr demokratisch.

Forkel und Böhmerinn zugleich. Sie haben voll-

kommen Recht, Bürger Gelehrter. Uns aus der Seele gesprochen! —

Bürgerinn Eßbeck. Höchst unanständig, wenn sich eine solche Kreatur eigenen Wagen und Pferde anschafft.

Blau. Bürgerinn Eßbeck, diese Anmerkung schmekt sehr nach dem alten Sauerteige von Adel, der sich allein auf Pferde und Wagen, die er schuldig blieb, berechtiget glaubte. Dorsch hielt die Pferde bloß wegen seiner Frau, deren zärtliche Komplexion das Gehen bei übler Witterung seit der Zeit nicht mehr gestattet, als sie das Unterpfand ihrer Liebe durch eine allzufrühe Geburt verlor — zwar nicht ganz verlor, denn es ist in Weingeist verewiget, den diese zärtlichste aller Mütter jeden Tag mit ihren Thränen auffüllt, und jeder empfindsamen Seele vorzeigt.

Arnsperger. Wenn Dorsch diesen Verlust nicht zu ersetzen weis, so stehe ich ihm zu Diensten.

Neit. Auf diesen Fall ist Bürger Blau der nächste und versteht gewiß das Métier. Mein, wo ist das Kind hingekommen, das Dorsch und Sie einmal gemeinschaftlich Ihrer Magd fabrizirt haben? (Für sich.) Itzt ist die Reihe an mir!

(Bürger Blau erröthet, wie ein Mädchen, schlägt die Augen beschämt nieder, legt beide Hände kreuzweise auf seine Brust.) Heil. Aloysius, theurester Schutzpatron, Dich rufe ich zum Zeugen meiner Unschuld an! —

Bürger Arnsperger (für sich). Der, glaubt an keinen Gott und will die Heiligen anrufen! Ich muß ihm doch heraushelfen. (laut) So auffallend war doch das Fahren der Präsidentinn Dorsch nicht, als, wenn die Bürgerinn Daniel in einem gestohlenen Kurf. Wagen, nachläßig hingestreckt, durch die Schustergasse rollte, um — um dem Bürger General Cüstine aufzuwarten.

Bür=

Bürgerinn Böhmer. Ein höchst ärgerlicher Anblik.

Bürger. Forkel. Beleidigend für unser ganzes Geschlecht.

Bürger. Eßbeck. Entehrend für einen Kurfürstlichen Wagen.

Böhmerinn. Sie grüßte die Vorübergehenden, als hätte sie allein die Gnaden auszutheilen.

Bürger. Forkel. Als wenn nicht jede von Uns dem General noch weit besser hätte aufwarten können, als diese Gans.

Arnsperg. Sie war doch eine schöne Frau.

Eßbeck. Ich finde nichts Schönes an Ihr, Sie war übel gewachsen, hatte einen großen Fuß und gar kein vornehmes Ansehen.

Reit. Verstand, konnte man ihr nicht absprechen.

Forkel. Ist das Verstand, wenn man sich so affischirt? —

Arnsperger. Der General schenkte ihr die Kurfürstliche Bibliothek.

Bürger. Böhmer (spöttisch). Kann sie denn lesen? —

Reit. Sie liest nicht nur sehr gut, sondern sie singt unvergleichlich, und schlägt Klavier wie ein Engel.

Forkel. Ich glaube, Sie waren der Nebenbuhler des Generals.

Reit (mit einem suffisanten Tone). Es sollte mir eine Kleinigkeit gewesen sein, sein glüklicher Nebenbuhler zu werden. Wenn ich vorübergieng, sah sie mir nach, so weit ihr Aug reichte.

Siebenter Auftritt.

Bürger Arand. Die Vorigen.

(Bürger Arand mit violetten Strümpfen, schwarzen Beinkleidern und Weste, grauen Rock, ein Rosenkranz um den Hals, an dem ein hölzernes Kreuz hängt, eine alte zerrissene Grenadierkappe, die er auf der Festung gefunden, statt der Bischofsmütze auf dem Kopfe,

einer

einer oben krumm gewachsenen Rebe statt des Bischofsstabes in der Hand, sieht sich mit verrükten Blikken um, und bleibt vor dem Spiegel stehen.)

Böhmer. Bürger Doktor.
Forkel. Bürger Pfarrer.
Blau. Bürger Weihbischof.
Arnsp. Bürger Kirchenvater.
(alle zugleich).
Wie sehen Wir sie hier?

Arand. Ueber ein Kleines werdet ihr mich sehen, und über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr sehen, denn, ich sage Euch, mein Reich ist nicht von dieser Welt. —

Reit (präsentirt ihm einen Stuhl). Eure Erzbischöfl. Gnad. erlauben, daß ein Verehrer und Kenner Ihrer Verdienste, als Sie Uns noch durch Ihre an die Todtangstbruderschaft gehaltene Predigten den Angstschweiß auspreßten, Sie in allen Insignien der hohen Würde, welche Sie im prophetischen Geiste Ihrer Köchinn vorhersagten, bewundere, — Ihnen, als seinem Erzbischof huldige und zum Beweise seiner kindlichen Ehrfurcht einen unterthänigen Stuhl gerade dem Spiegel gegenüber präsentire, damit sich ihre salbungsvolle Gestalt in demselben abstrahle.

(Alle lachen, nur Arand nicht, der ein in rothen Saffian gebundenes Brevier aus der Tasche zieht.)

Reit. Eure Erzbischöfl. Gnaden werden die Brüder, Doktoren Böhmer und Stamm, in hohem Wohlsein verlassen haben?

Arand. Mein tägliches Gebet steigt in Wolken von Weihrauch zum Himmel, der seinen Bischof nicht unerhört lassen und diesen würdigen Männern sowohl, als unsern Frankenbrüdern Gesundheit und Gedeihen verleihen wird.

Arns=

Arnsperger. Wollten Sie Bürger Kirchenvater nicht dem Bürger Gelehrten da, das Diplom, welches Ihnen Bürger Böhmer, als dem gelehrtesten Pfarrer im ganzen Mainzer Erzstifte gegeben, vorzeigen, wenn Sie's bei sich haben.

Arand. Nie gehe ich ohne dies Amulet aus. (Während er es sucht, läßt er seinen Stock fallen.) Hier ist es; (Arand reicht ihm ein Pergament im Formate der größten Proklamation hin; anstatt des Siegels hängt unten dran eine rothe Kappe mit Schellen.)

Reit (hebt Arands Stock auf). Hier ist Eur. Erzbischöfl. Gnad. Bischofsstab, den Hochdieselb haben fallen lassen. Unvergleichlich? mich wundert, daß Eure Erzbischöfl. Gnad. dies Diplom nicht, wie ein Plakat auf der Brust tragen, damit jeder Mann sehe und durch den Klang der an die rothe Kappe so weislich angebrachten Schellen höre, daß sie der gelehrteste Pfarrer im ganzen Erzstifte sind.

Arand. Ganz vortreflich ausgedacht! Nur würde man alsdann das bischöfliche Kreuz auf meiner Brust nicht sehen.

Reit. Lassen mich Eure Erzbischöfl. Gnad. nur gewähren. Ich werde Ihnen beweisen, daß auch ein unwürdiger Laie, wie ich, der Ceremoniar eines großen Bischofes sein könne. Bürger Diakonus Blau, Sie nehmen die Bischofsmütze, und Sie Bürger Subdiakonus Arnsperger nehmen den Bischofsstaab.

(Blau nimmt dem Bürger Arand die Grenadierkappe vom Kopfe, Arnsperger aber die krumme Rebe. Reit sieht auf dem Tische ein Gebund Federn mit violetten Bindfaden.)

Reit. Eur. Erzbischöfl. Gnad. erlauben, daß ich mich dieses Bindfadens, der die bischöfl. Farbe hat, statt eines violetten Bandes bediene.

Arand. Ohne Bedenken.

Reit. Es stimmt auch ganz wohl mit der Bischofskappe und dem Staabe ein.

(Reit

(Reit hängt ihm das Diplom um den Hals, so daß Rosenkranz und Kreuz darüber zu liegen kommen, macht alsdann eine tiefe Verbeugung, Blau setzt ihm die Grenadierkappe wieder auf, Arnsperger reicht ihm die krumme Rebe.)

Reit. Ist kein Rauchfaß da, daß Wir Se. Erzbischöfl. Gnaden beräuchern?

(Niemand kann vor Lachen antworten.)

Arand. Des äußern Schmuckes bedürfte es zwar nicht, denn mein gelehrter Ruhm geht vor mir her, wie eine feurige Säule, allein ich finde es doch der bischöfl. Würde vollkommen angemessen. Ich ernenne Sie, Bürgergelehrter, zu meinem Ceremonarius und dispensire Sie vom geistlichen Stande.

Reit. Eur. Erzbischöfl. Gnaden küsse ich den heiligen Pantoffel.

Arnsperger. Ihre Pfarrkinder sollen ganz untröstlich über Ihren Verlust sein.

Arand. Irrdische Dinge sollten mich zwar unter der Last meiner bischöflichen Pflichten nicht mehr anfügen, doch aber werden Jahrhunderte vergehen, ehe der ewige Gott den Nackenheimern wieder einen solchen Pfarrer sendet. Erlauben Sie nun, meine Brüder und Schwestern, daß ich mich mit meinem Schöpfer unterhalte.

Reit. Soll ich Eur. Erzbischöfl. Gnaden den Hofkaplan bestellen, daß er mit Ihnen das Brevier bete? —

Arand (mit Salbung und immer steigender Ekstase). Zwischen mir und meinem Gotte, wenn ich zu ihm spreche, kann kein anderer Mensch stehen. Brennend, wie der Busch, auf dem Berge Horeb und doch nie verbrennend steigt die Flamme des Gebetes aus meiner Brust zum Allmächtigen empor, die anbetenden Engel schweigen; nur mein Gebet hört Gott, seine Flamme leuchtet über Erde und Meer —

Reit

Reit. Herr Kommandant, für diesen brennenden Kirchenlehrer rathe ich, Ketten in Bereitschaft zu halten.

Arnsperger. Bürger Umpfenbach hat in seinem Wesen viel Aehnliches mit Arand.

Reit. Vollkommen getroffen, nur pathetischer, mystischer, feyerlicher und politischer.

Wie er sich ganz klug und apatisch im Hintergrunde der demokratischen Bühne hielt, bis er sich in der Emmeranskirche durch das bloße Uebergewicht seiner Verdienste zum Munizipalitätsrath wählen ließ. So gut, wie ein Brechmittel, wirkte es immer auf mich, wenn ich ihn auf der Munizipalität, mitten unter den schwersten Staats- und Paßgeschäften, auf dem Dreifuße sitzend, seinen Unsinn, wie Orakelsprüche, auswerfend, bisweilen an seiner Tabaksdose nur riechend, mit niedergesenkten Augen sitzend, in dem ihm so unnachahmlich eigenen Tone seine Kollegen anrufend: Bürger Munizipalen!

Böhmer. Witz kann man dem Bürger Gelehrten nicht absprechen.

Reit. O ich küsse Ihre schöne Hand.

Arnsperger. Sollte Bürger Staudenheiner nicht auch mit dem Kirchenvater Arand etwas gemein haben? Er leistete zwar dem Kommandanten der Stadt Mainz, als Adjutant, bei der in der Annalen der Geschichte ewig merkwürdigen und unerhört tapfern Vertheidigung dieser Stadt große Dienste, allein das außerordentliche Kanonen- und Musquetenfeuer muß ihm damal den Kopf etwas verpoltert haben, denn als er bei Umfällung der Rheinallee das Kommando zu Pferde führte, verlor er bei dem Anblicke des ersten preusischen Husaren die ihm sonst eigene Gegenwart des Geistes, so daß er mit verhängtem Zügel davon ritt und vom Pferde stürzte.

Reit. Wurde er denn in dieser militairischen Operation nicht von dem Bürger Stamm, Obersten der Mainzer National und Illuminaten Garde mit seinem Korps bedekt? —

Scheuer. Der gehört auch zum großen Kirchenlichte Arand. Ich habe mich allemal geärgert, so oft ich ihn mit seinem Schnorrbarte, seiner Pelzkappe in der Nationaluniform daher reiten sahe.

Reit. Freilich stand niemanden das Recht zu, legal zu reiten, als Ihnen, Herr Polizeikommissair und Proklamationsreuter.

Scheuer. Was wollen Sie damit, Herr Duodezgelehrter?

Reit (thut, als hörte er es nicht). Redner und Reisebeschreiber ist nun Stamm, wie ich keinen kenne. Er hätte nie in einem andern Kostume auf der Tribune erscheinen sollen, als sitzend, ein Töpfchen mit Kohlenfeuer zwischen den Füßen, einem alten Weiberrock, verschabten kattunenen Mantel und ein Paar Körbe mit runzlichten Aepfeln und Nüssen vom vorigen Jahre vor sich.

Arnsperger. Requiescat in pace, er zapft nun Wein und thut Buße.

Reit. Niemand hat einen bessern Stand, als Bürger Patockt; so oft er auf der Munizipalität einen bürgerlichen Vertrag zwischen Mann und Weib auf gewisse Jahre schloß oder, um in der Despotensprache zu reden, um zu kopuliren, — mußte ihm immer [illegible] neu Verheurathete einen Kuß geben.

Arnsperger, dem das Wasser den Mund herunterläuft. Ach! daß mir kein solches Glük zu Theil wird! ich hätte mir auch noch das Jus primae noctis dazu ausbedungen.

Blau bedekt sich beide Augen mit den Händen. Nicht so unkeusch, ich bitte, oder ich muß fliehen.

Arand, der die ganze Zeit Brevier gebetet, dabei nach der Bischofskappe in Spiegel und seinen violetten Strümpfen gesehen, fährt auf. Sprechen Sie nicht von Kopuliren, theuerste Brüder der Freiheit und Gleichheit? wenn ich diese große Ceremonie vollzog, mußten mir immer sechs Seminaristen ministriren; die Leute konnten den Glanz meiner bischöflichen Würde nicht aushalten und liefen meistens zur Kirche hinaus.

Reit. Das thaten sie auch, wenn Eure Erzbischöfl. Gnad. die Kanzel bestiegen, Messe lasen und Niemand konnte den Glanz ihrer Stralen im Beichtstuhle ertragen.

Arand. Nur dem Adler ist es gegeben, in die Sonne zu schauen und nur durch die fränkische Konstitution können alle Menschen den Adlersblik bekommen. Ich fahre in meinem Breviere fort.

Reit. Den Stoßvogelsblik hat den Demokraten die Konstitution schon gegeben; denn, wo nur etwas zu rauben ist, entgeht es Ihnen nicht. So sah Bürger Buchbinder Nickel durch den Schornstein in der Spekkammer das Dörrfleisch der Franziskaner hängen und ließ sich's in sein Haus bringen. Dieser Kirchenraub machte großes Aufsehen.

Arnsperger. Ich höre doch, er hat es mit dem Bruder Buchbinder Zech zur Hälfte getheilet.

Reit. Er wird's aber nicht lange genießen, denn als er mit seiner Munizipalschärpe seine Mitbürger, wie eine Heerde Vieh zum Thore hinaustreiben wollte, schlugen ihn etliche Metzger baldt todt.

Blau. Pelletier de St. Fargeau fiel auch als ein Opfer des Patriotismus, die Nation sezte seine Asche in dem Pantheon bei, und ich hatte bei dem Anzuge der Preußen eben ein Dekret unter der Feder, wodurch ich für alle die berühm-

ten

ten Männer der Art die Albanskirche zum Pantheon vorschlagen wollte.

Reit. Sie ist itzt das Pantheon, wo das gesalzene Pferdefleisch beigesezt wird und im Grunde betrachtet, wird sie dadurch lange nicht so entheiliget, als wenn nur ein einziger von denen, die Ihr, Opfer des Patriotismus, nennt, darinn begraben läge.

Bürger. Böhmer. Sie sind ein impertinenter Mensch! —

Bürger. Forkel. Ein infamer verkappter Aristokrat.

Bürger Scheuer. Hätte ich Merlins Säbel da, ich spaltete Dich mit einem Hiebe von Kopfe bis zu den Füßen.

Reit. Zu Pferd läßt sich das leicht. Hast Du kein Schnupftuch, Deine Rotznase zu putzen?

Arnsperger. Der Lausbub war voll Schulden, lief deßwegen in Klub, stellte sich, als den wärmsten Patrioten, und, da man ihm die Schulden nicht zahlte oder keine Mittel dazu anwies, schimpfte er auf Unsere Gesellschaft und leugnet 's allen, daß er je im Klub gewesen.

Reit. Der Kerl spricht von Schnupfen und auf keiner Kanzel ist noch so geschimpfet worden, wie von ihm. Nanntest Du Deinen eigenen Landesherrn nicht einen Spitzbuben, schriest Du nicht Deinen Bauern zu: „Ich kann es nicht begreifen, daß Ihr die französische Konstitution nicht annehmen wollt. Ihr seyd Ochsen, Esel, daß ihrs nicht einsebt.“ War ein Mädchen, ein Weib vor Deiner Geilheit sicher? Warst Du nicht so unverschämt, daß Du zu schönen Weibern morgends ganz frühe in's Haus liefst und sie dort Beicht hören wolltest.

Zum Farren nicht zum Pfarrer hätte man Dich in Bingen machen sollen.

Arnsperger reißt dem Bürger Arand seinen Bischofsstab aus den Händen und will nach Reit schlagen. Arand stellt sich zwischen beide.

Arand. Ecclesia abhorret a sanguine. Wie kömmt's, vielgeliebte Brüder, daß ihr Euch in Gegenwart Eures Bischoffes so unchristlich begegnet?

Arnsperger. Bürger Kirchenvater, dieser Duodezgelehrter war es, der vor mehreren Jahren die beleidigende Satyre gegen Sie, als Vorsteher, der Todangstbrüderschaft schrieb.

Arand. Sie sey ihm vergeben, wie mir mein Vater dort oben im Himmel vergibt. —

Reit. Ich brauche Ihre Vergebung nicht, Sie verdienen noch weit ärger gegeißelt zu werden und haben mir durch Ihre zeitherige Aufführung Stoff genug dazu gegeben. Sind die Seminariumsweine bald alle verkaufet, Bürger Regent, Weinhändler? Und Du, Heuchler Blau, hast Du Deinen Antheil vom Kaufschillinge bekommen? Dies war Dein kleinster Lohn dafür, daß Du das Vikariat und die Geistlichkeit so zu keltern wustest. Schandbuben seyd ihr Klubbisten, die größten Verräther der ganzen Menschheit, Euer gefährlichster, schlechtester und schleichendster — Rulfs, mit dem im Wochenblatte durch sein Geld erkauften Titel: Hoffkammerrath — bester Armenvater genannt — Euer wüthendster, teufelsmäßigste: Hofmann — Euer unsinnigster, gröbster: Metternich. Ihr habt den Franzosen Dinge beigebracht, an die Sie gar nicht gedacht hätten — Ihr habt Ihren Blutdurst, ihre Rachgierde gereizt — Waßmann, der elende Mensch, hat durch die brutale Zumuthung des Eides den Handelsmann Bianko gemordet — alle Verbrechen ruhen auf Euch.

Böhmerinn und Forkel. Lanternisirt den infamen Aristokraten.

Blau. Nein, zahlt seine Schulden und er wird gleich das Gegentheil aussagen.

Arnsperger fällt über Reit her, Blau ruft. Mäßigung ihr Brüder; winkt aber Arnspergern zuzuschlagen. Die Weiber schreien, Arand sezt seine Grenadierkappe zurecht.

Der Kommandant. Wache (die Wache kömmt herein, alle fahren auseinander), führt mir das demokratische Lumpengesindel hinweg.

Bürger Arand. Erlauben Sie, Herr Kommandant, daß ich noch zuvor meinen bischöflichen Seegen diesen guten Brüdern ertheile. (Arand stellt sich auf einen Stuhl.) Der Gott der Freiheit und Gleichheit, der Gott der edlen Frankenbrüder segne Euch durch meine bischöfliche Hand, mehre Euch, wie die Sandkörner des Meeres, erhalte Euch wie die Zedern des Libanon durch alle Jahrhunderte der fränkischen Republik von Ewigkeit zu Ewigkeit — Amen.

Die Wache dringt vor, unter dem Geschrei: Fort mit dem Lumpengesindel, mit den Königsmördern, mit dem Pakvolke.

Reit ruft im Abgehen: Eur. Erzbischöfl. Gnad. unterthänigster Zeremoniarius wird nicht ermangeln, Hochdenenselben im Tollhause, das Ihnen zum Pallast eingeräumt wird, treu gehorsamst aufzuwarten.

Alle gehen ab: der Kommandant hält Wehdekinds Mutter und Schwiegertochter zurück. Sie bedaure ich, ertragen Sie Ihr Schiksal, ich werde alles zu Ihrer Erleichterung beitragen.

(Beide gehen weinend ab.)

Anmerkung.

Die „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit" — der „Klub" wie man sie kurz nannte — wurde in Mainz auf Veranlassung des wortereichen aber tatenarmen Generals Custine am 25. Oktober 1792 gegründet; die Phraseologie bezog man aus Paris, die Mitglieder bildeten Unzufriedene aller Art, zu leitenden Männern machten sich Enthuasiasten wie Georg Forster, Ehrgeizige wie Wedekind, Narren wie Eulogius Schneider; der erste starb enttäuscht noch vor der Guillotine, der letzte unter ihr, und der Ehrgeizige starb als Freiherr in Diensten des Großherzogs von Hessen 1839. Und doch waren die Worte aller drei in den Mainzer Tagen nicht voneinander zu unterscheiden gewesen, als sie die Aufgabe des Klub in Reden, Zeitungen und Proklamationen dahin erklärten, daß Mainz und alles links des Rheines französisch werden müsse, „freie Franken", wie man damals sagte, als der Nachtwächter nur singen durfte: ‚Lobet den Bürger Gott'. Aber es sei erinnert, daß der (geistliche) Kurfürst von Mainz, für den seine geliebte Frau von Coudenhove das Regiment führte, zur letzten Frankfurter Kaiserkrönung am 14. Juli 1792 mit einem Hofstaat von 1500 Personen aufzog, darunter einem Kapaunenstopfer und einer Amme. Und daß da Heinse den Ardinghello vorlas. Und daß man an diesem Hofe das Manifest des Herzogs von Braunschweig entworfen hatte, das Paris in Brand zu stecken drohte, worauf Danton in einer Woche 6000 Royalisten hinrichten ließ. Es war also nur billig, daß

man in Mainz das Ça ira sang. Die Mainzer waren ein Jahr lang fränkisch, dann wurde man wieder für eine Weile deutsch und die in Mainz verbliebenen Klubbisten mußten für das freiheitliche Zwischenspiel büßen. „Nach dem Abzuge der Franzosen", meldet das Frankfurter Journal vom 29. Juli 1793, „waren die Einwohner den ganzen Tag beschäftigt, die Klubbisten aus den Winkeln hervorzuziehen und in Arrest zu bringen; alle Augenblicke sah man einen mit Kopfwunden bedeckt, mit zerbrochener Nase, zerkratztem Gesicht, zerrissenen Haaren, mehr tot als lebendig durch die Straßen schleppen und wenn dem armen Schächer auch auf einen Augenblick Ruhe gelassen wurde, riß sich ein und der andere aus der Menge und ließ aufs neue seine Wut aus." Um die Mahnung Goethes, „Gott und den Obern" die Bestrafung zu überlassen, kümmerte der ein Jahr lang in seiner Ruhe gestörte Bürger sich gar nicht, er wollte seine Rache sofort haben. Die Mainzer Klubbisten sind ja wohl nur Historie von lokaler Bedeutung — bis auf den ausgezeichneten Forster und die Caroline Böhmer-Schlegel-Schelling sind die Namen der Beteiligten irgendwelche Namen — und doch wird das politische Maskenspiel der Worte auf diesem kleinen Provinztheater noch eindringender deutlich, als auf der großen Pariser Bühne mit ihrer herrlichen Akustik.

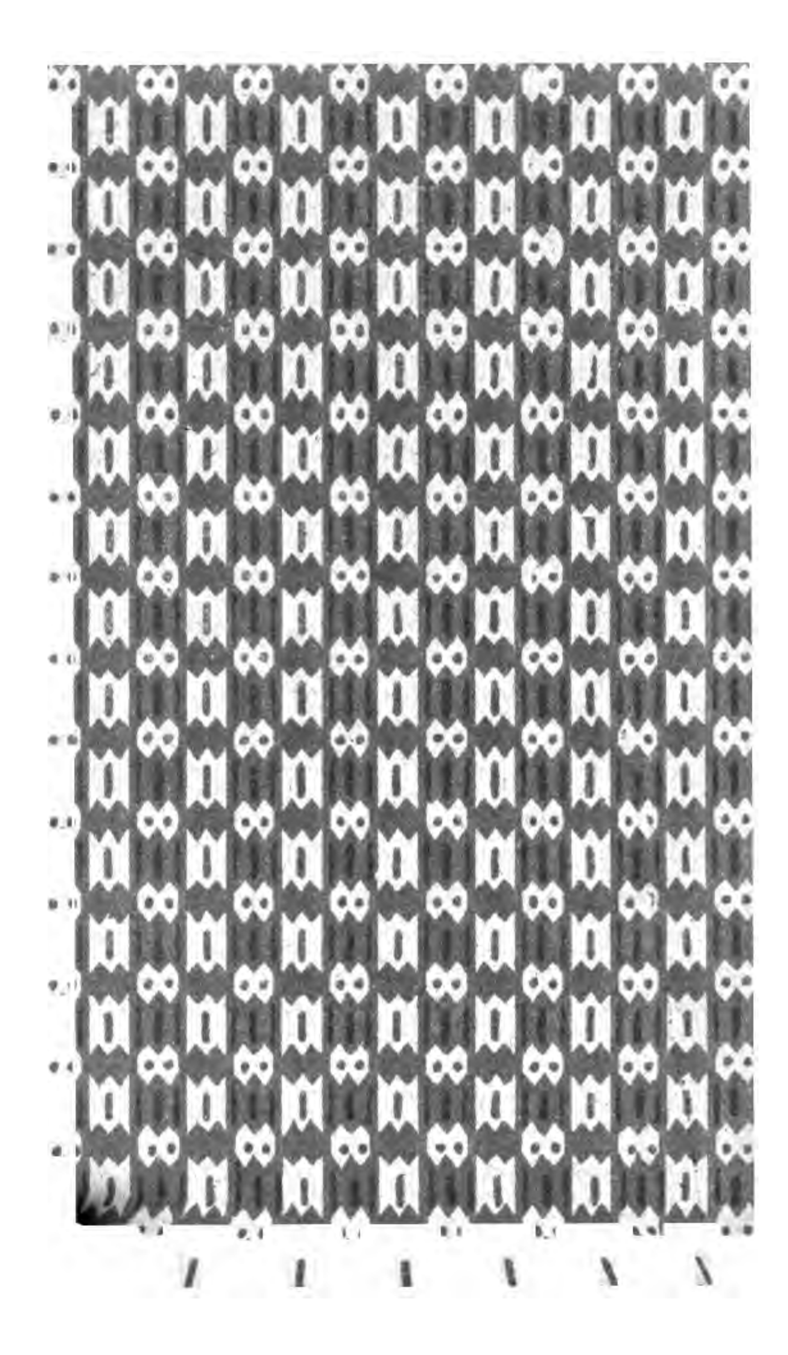
Die Pasquille der Volkswut gegen die Mainzer Klubbisten gehen alle über den nächsten Zweck nicht hinaus: die Denunziation und die alberne persönliche Verunglimpfung. Auch der unbekannt gebliebene Verfasser dieses seltenen ‚tragi-komischen Schauspiels' bringt es in keiner Zeile zu dem Witz über den Parteien. Und weiß auch nicht einmal allen Klatsch und alle Wahrheit, sonst wäre die ‚Bürgerin Böhmer' nicht so gut weggekommen. Daß Georg Forsters Frau Therese schon zu Leb-

zeiten Forsters ein Verhältnis mit ihrem zweiten Gatten Huber gehabt hat, wird hier wohl getratscht aber nicht bewiesen. Daß Caroline in dieser abenteuerlichsten Periode ihres vielseitigen Lebens auch Forster gefiel, ist nicht unwahrscheinlich. Was die andern Personen des ‚Schauspiels' und die darin genannten betrifft: Bürgerin Forkel ist die Frau des Göttinger Musikdirektors Forkel, eine Schwester des Klubbisten Dr. Wedekind; die Böhmer wohnte bei ihr. Die Damen „werden auf dem Königstein sehr wohl gehalten, haben Freiheit in der Festung herumzugehen und gehörige Bedienung," berichtet C. Möller. Sie wurden bald freigelassen, am 16. Juli 1793. Dr. F. A. Blau war liberaler Theologe, wie Arnsperger und Arand. Der in der Unterhaltung genannte Dorsek war Pfarrer gewesen und hatte sich verheiratet; Dr. Metternich war Professor der Mathematik. Vielen der Klubbisten ging es schlecht, manche machten Karriere, zugrunde ging nur einer, der beste: Georg Forster.

F. B.



In einer Auflage von 650 Exemplaren gedruckt
von der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig




Stanford University Libraries
3 6105 009 648 143

